

© ERNST-BLOCH-ZENTRUM
ALLE RECHTE VORBEHALTEN:
VERVIELFÄLTIGUNG UND VERBREITUNG NUR NACH
VORHERIGER GENEHMIGUNG DURCH DAS ERNST-BLOCH-
ZENTRUM

Ernst-Bloch-Preis 2009
Begrüßung und Jurybegründung
von Dr. Klaus Kufeld

25. September 2003, 17.00 Uhr
Ernst-Bloch-Zentrum, Ausstellungsraum

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie herzlich zur 9. Verleihung des Ernst-Bloch-
Preises hier im Ernst-Bloch-Zentrum – den „Heiligen Hallen“ der
Stadt Ludwigshafen...

Ich danke den Solisten der Deutschen Staatsphilharmonie, die,
der Preisträgerin zu Ehren, das Streichquartett Nr. 2 in a-Moll
von Johannes Brahms spielen.

Ich darf Sie, Frau Oberbürgermeisterin Dr. Lohse, besonders
herzlich begrüßen. Sie haben es sich erneut nicht nehmen
lassen, diese Preisverleihung persönlich vorzunehmen. Ganz
herzlichen Dank!

Ebenso herzlich begrüße ich Frau Professor Reifenberg, unsere
Kulturdezernentin, die Sie ja im Beirat qua Amt die Entscheidung
der Jury mitgetragen haben.

Meine Damen und Herren, es ist uns eine Große Ehre, heute eine große Persönlichkeit der Politischen Philosophie hier im Ernst-Bloch-Zentrum begrüßen zu dürfen. Obwohl Ihr gesamter Fachbereich an der Yale University derzeit umzieht, hat sie die Mühe auf sich genommen, exklusiv von New York in die Geburtsstadt Ernst Blochs zu kommen, um diese Ehrung persönlich entgegen zu nehmen. Frau Professorin Seyla Benhabib, seien Sie ganz herzlich willkommen!

Vielleicht gelingt es ja, den auf sich genommenen Jetlag ein wenig mit dem „Geist der Utopie“, der Ihnen hier aus dem Bloch’schen Tübinger Arbeitszimmer entgegenströmt, zu kompensieren...

Mein zweiter Erster Gruß gilt Herrn Dr. Ralf Becker, den heutigen Förderpreisträger. Wir kennen uns seit geraumer Zeit und ich freue mich, dass die Jury-Entscheidung auf Sie gefallen ist. Seien Sie und Ihre Frau herzlich willkommen.

Und mein dritter Erster Gruß geht an den Laudator des heutigen Tages, Professor Micha Brumlik. Sie sind, wenn ich das so sagen darf, der „Wunsch-Laudator“ von Frau Benhabib, und wir sind stolz, dass Sie die Aufgabe übernommen haben. Sie sind ja auch dem Ernst-Bloch-Zentrum seit längerem verbunden, waren in der Jury, nämlich als wir Eric Hobsbawm und Navid Kermani den Bloch-Preis verliehen, und Sie waren auch im Stiftungsrat der Bloch-Stiftung. Herzlich willkommen, Herr Brumlik.

Ich freue mich, dass an diesem Spätnachmittag die Politik so stattlich vertreten ist, und das 2 Tage vor der Bundestagswahl,

aber bestimmt ahnen Sie, dass wir mit den Themen der Preisträgerin gewissermaßen die Brücke schlagen zwischen Politik-Wissenschaft und Politik-Praxis...

Ich begrüße Vertreter/innen des Bundestags, Landtags und des Stadtrats.

Ich begrüße den Ehrenbürger und ehemaligen Dekan und heutigen BürgerStiftungs-Aktiven, Dr. Friedhelm Borggrefe.

Lieber Herr Borggrefe, das verbindet Sie nämlich mit Bloch: die Ehrenbürgerschaft.

Als besonderen Gast, meine Damen und Herren, heiße ich den Bloch-Preisträger von 1994 willkommen, den großen Theologen Prof. Jürgen Moltmann!

Ich begrüße die Vertreter der Verlage, den Cheflektor des Suhrkamp-Verlags Herrn Raimund Fellingner, Welf Schröter vom Talheimer Verlag, die Vertreter der Universitäten Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Koblenz-Landau, ja, auch Kiel und Yale (!).

Ich begrüße die Presse, Funk und Fernsehen, und auch die engagierten jungen Menschen des Offenen Kanals OKtv.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich, die Sie so zahlreich gekommen sind.

Ich möchte Ihnen, bevor wir zur Preisverleihung kommen, die Entscheidung der Jury etwas näherbringen und ich tue dies im Namen der Preis-Jury-Kolleginnen Frau Dr. Susanne Mayer von der ZEIT und Frau Dr. Francesca Vidal von der Universität

Koblenz-Landau. Frau Vidal ist auch Präsidentin der EBG. Seien Sie herzlich willkommen, Frau Mayer und Frau Vidal!

Wissen Sie, die Vergabe eines Bloch-Preises ist – ich gestehe es ehrlich – ein hartes Ringen. Denn es gibt viele, viele hochrangige Namen und Empfehlungen, die wir intensiv diskutieren. Dabei machen und machten wir die interessante Erfahrung, dass gerade in Krisenzeiten für heute die Rolle der Philosophie durchaus wieder eine andere, exponiertere ist. Liegen doch Krise und Hoffnung, Konfliktpotenzial und Utopie nahe beieinander! Allerdings: Im Nachhinein betrachtet, war die Entscheidung sehr eindeutig, und die Jury empfand darin tiefe Einmütigkeit.

Meine Damen und Herren, mit Dr. Ralf Becker zeichnen wir einen jungen Wissenschaftler aus, der Ernst Bloch fast schon wieder hinter sich gelassen hat. Vielleicht ist ihm deshalb gar nicht mehr bewusst, welche Pionierarbeit er geleistet hat, der er sich inzwischen habilitiert und sich eher mit Anthropologie und Erkenntnistheorie beschäftigt als mit Bloch.

Ich spreche nicht nur von seiner Doktorarbeit, wo er sich dem äußerst anspruchsvollen Verhältnis zwischen der Phänomenologie Husserls, der Existenzphilosophie Heideggers und der Hoffnungsphilosophie Blochs gewidmet hat. Ich spreche vom sog. „Bloch-Index“, einem Handbuch zum Textstudium des *Prinzips Hoffnung*. Der „Bloch-Index“ entstanden an der Universität Trier, mit der wir eng kooperierten, ist ein Leckerbissen für die Bloch-Forschung und all diejenigen, die sich philologisch mit der Bloch'schen Philosophie beschäftigen. Es ist u.a. ein Verzeichnis von Lemmata und Wortformen mit der

größten Vorkommenshäufigkeit. Wir wissen nun z.B., dass das Wort „Gott“ im *Prinzip Hoffnung* öfters vorkommt als das Wort „Utopie“, nämlich 595 mal (Utopie = 464 mal). Vielleicht geht ja Herr Becker dann selber noch darauf ein.

Wir haben Ihnen, meine Damen und Herren, vorne in der Vitrine, wo wir die Bloch-Preisträger vorstellen, Beispiele des „Bloch-Index“ für Sie ausgelegt.

Ein zweites Kriterium für diese Vergabe ist Beckers Buch „Der unbemerkte Augenblick“, mit dem er Blochs Feuilletons, die er zwischen 1916 und 1934 für die Frankfurter Zeitung geschrieben hat, bei Suhrkamp edierte. Diese bemerkenswerte Textsammlung schlägt die so wichtige und oft vergessene Brücke zwischen dem Philosophen und dem Schriftsteller Bloch. Als „Philosophie unterm Strich“ resümiert Becker Blochs literarische Leistung – und erinnert dabei ein wenig an Hans Mayers Diktum von der „poetischen Sendung“ Blochs.

Meine Damen und Herren, ich komme zu einer *Alpha-Position* in der Philosophie. Unsere diesjährige Hauptpreisträgerin Professorin Seyla Benhabib ist eine Politische Philosophin von Weltformat. Sie ist eine *Weltbürgerin* par excellence. Ihr trägt der ebenso einfachen wie komplexen Faktizität Rechnung: *Die Welt ist in Bewegung*, hat schwindelerregende Fahrt aufgenommen, und stehen vor vielen ungelösten Fragen: Kriege, Migration, Globalismus.

Frau Benhabib steht in der Tradition der Diskursethik von Habermas, sieht sich dem Weltbürgertum Kant'scher Provenienz verpflichtet und dem Diktum Hannah Arendts nahe, dem „Recht, Rechte“ zu haben.

Seyla Benhabib steht, was selten vorkommt in der Philosophie, und was sie auch mit Ernst Bloch verbindet, auf der Seite der Entrechteten, sie ist *Sprachrohr* für die brennenden Fragen unserer Zeit. Ich nenne, ohne der Laudatio vorgreifen zu wollen, nur 2 Beispiele:

z.B. Benhabibs radikal gedachter *Kosmopolitismus*, genauer: ein „pluralistically enlightened ethical universalism“ ist kein „globales, gar akademisches Schlagwort“, sondern geprägt von tiefer Überzeugung und bemerkenswerter Nähe zwischen Theorie und Praxis, zwischen akademischer Souveränität und persönlicher Überzeugung. Wer ihre Schriften liest, fühlt sich unmittelbar attrahiert von den authentischen Problemstellungen und Lösungsvorschlägen – Fragen, die den Zeitgeist betreffen, und sorgfältig, deliberativ durchdachte Vorschläge, wie die Menschen, ausgestattet mit Rechten, zu Weltbürgern werden können.

Oder z.B. ihr Begriff der „*demokratischen Iteration*“, das sind „komplexe öffentliche Debatten, Verhandlungen und Lernprozesse“, in denen um universalistische Rechtsansprüche gestritten wird. Dieses Konzept ist für *alle* Politikebenen relevant – Seyla Benhabib spricht hier von „jurisgenerativer Politik“ –, für die wissenschaftliche wie für die praktische, sei es für die Frage der Rechte für Migranten und politische Verfolgte, sei es für die Europäische Staatsbürgerschaft, sei es für die kommunalpolitische Meinungsbildung.

Es ist die „Kunst“ der Philosophie, Einfluss auf die praktische Politik auszuüben. In diesem Sinne ist Seyla Benhabib – und das verbindet sie wie gesagt mit Ernst Bloch – Philosophin und Sprachrohr zugleich. Ihr Wort hat Gewicht und ist von großer

„diskursiver Reichweite“. Was wir auch dringend brauchen, um – symbolisch gesprochen – Licht in das Dunkel des 11. Septembers zu bringen. Benhabibs Gedanken sind Modelle!

Meine Damen und Herren, Seyla Benhabib ist eine *persona activa*, ein lebendiger Beweis, dass mit dem Ernst-Bloch-Preis keine Denkmalpflege betrieben wird. Es ist vielmehr Absicht, das Utopische konkret zu machen, oder – wie Hannah Arendt das gesagt hat – „*Zukunft zu behandeln als sei sie Gegenwart.*“ Es ist ein Utopie-Begriff, wie sie ihn bereits 1986 in „Kritik, Norm und Utopie“ beschreibt als „Negation des Bestehenden im Namen einer Zukunft, die die latenten Möglichkeiten der Gegenwart aufbricht“.

Schauen Sie nur einmal, wie man von 20 Jahren über Europa sprach, oder über Bleiben oder Gehen der Migranten, dann ermessen Sie, was Utopie in diesem Haus bedeuten soll.

Mit Seyla Benhabib schließen sich – ungeachtet ihrer herausragenden Stellung als Politische Philosophin – zwei Kreise:

- Der eine Kreis schließt sich mit dem Politologen Dolf Sternberger, dem ersten Bloch-Preisträger 1985. Frau Benhabib hat mit großem Interesse seine Preisrede gelesen.
- Der zweite Kreis schließt sich mit Pierre Bourdieu, dem Einmischer, dessen Sozialwissenschaft stets investigativ eingestellt war.

Denn dies ist der Bloch'sche Geist, meine Damen und Herren, nicht nur zu reden und zu denken, sondern zu verändern und zu

bewegen. Wie sagte Bloch: *„Das Denken geht dem Tun vor. Das Tun bewährt das Denken“*.

Wie treffend, angesichts von Preisträgern, deren Tun, Lehren, Sprechen und Schreiben das Denken bewährt...!

In diesem Sinne können wir nun zur Preisverleihung schreiten, die Frau Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse vornehmen wird.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.